

# Singen – Sprechen – Schreien

Melodram (1)

# Wort-Ton Verhältnis

1. Station: Camerata fiorentina (1576-1600)  
Dramma per musica (stile rappresentativo, stile recitativo)

# Lamento d'Arianna

Claudio Monteverdi (1567-1643)

## Lamento d'Arianna

### PRIMA PARTE

Lasciatemi morire!  
E che volete voi che mi conforto  
In così dura sorte,  
In così gran martire?  
Lasciatemi morire!

### SECONDA PARTE

O Teseo, O Teseo mio,  
Si, che mio ti vo' dir, che mio pur sei,  
Benchè t'involi, ah! crudo, a gli occhi miei  
Volgiti, Teseo mio,  
Volgiti, Teseo, O Dio!  
Volgiti indietro a rimirar colei  
Che lasciato ha per te la Patria e il Regno,  
E in queste arene ancora,  
Cibo di fere dispietate é crude,  
Lascierà l'ossa ignude.

...

## Die Klage der Arianna

### TEIL 1

Lasst mich sterben.  
Und wer sollte mich auch trösten  
in so hartem Schicksal,  
in so harter Pein?  
Lasst mich sterben.

### TEIL 2

O Theseus, o mein Theseus,  
ja ich will dich mein nennen, denn du bist doch mein,  
auch wenn du, ach Grausamer, vor meinen Augen entschwindest.  
Wende dich um, mein Theseus,  
wende dich um, Theseus, o Gott,  
wende dich um, um nochmals jene zu betrachten,  
die für dich Vaterland und Königreich verließ,  
und die dazu an diesem Strand  
als Opfer unbarmherziger und wilder Tiere  
ihre bleichen Knochen zurücklassen wird.

...

## Wort-Ton Verhältnis

1. Station: Camerata fiorentina (1576-1600)  
Dramma per musica (stile rappresentativo, stile recitativo)
2. Station: erste Hälfte 17. Jahrhundert  
Venezianische Oper, Claudio Monteverdi (1567-1643)  
Frankreich, Jean-Baptiste Lully (1632-1687)

## Wort-Ton Verhältnis

1. Station: Camerata fiorentina (1576-1600)  
Dramma per musica (stile rappresentativo, stile recitativo)
2. Station: erste Hälfte 17. Jahrhundert  
Venezianische Oper, Claudio Monteverdi (1567-1643)  
Frankreich, Jean-Baptiste Lully (1632-1687)
3. Station: Mitte des 18. Jahrhunderts  
Opernreform, Christoph Willibald Gluck (1714-1787)

# Orfeo ed Euridice

Christoph Willibald Gluck (1714-1787)

## DRITTER AKT

*(Eine finstere Höhle, im Innern ein Labyrinth  
von herabgestürzten Felsblöcken und  
Trümmern, der Boden bedeckt von wildem  
Strauchwerk und Pflanzen.)*

### ERSTE SZENE

*(Orpheus. Eurydike.)*

#### Nr. 38 - Rezitativ

#### ORPHEUS

So komm, Eurydike, folge mir,  
du ewig treu Geliebte,  
für die ich alles wagte.

#### EURYDIKE

Bist du's? Seh ich dich?  
Orpheus! Ist's Täuschung, ist's Wahrheit?

# Orfeo ed Euridice

Christoph Willibald Gluck (1714-1787)

ORPHEUS

Ja, du siehst deinen Orpheus,  
ihn selbst, und lebend noch.  
Aus dem Reiche des Todes  
kam ich dich zu befrei'n;  
gerührt durch meine heissen Tränen,  
gaben dich die Götter mir wieder.

EURYDIKE

Wie, ich leb, ich bin dein?  
Grosse Götter, Welch ein Glück!

ORPHEUS

Folge mir, Eurydike! Lass uns eilen,  
so lang der Götter Gunst uns bleibet;  
lass fliehen uns den Ort des Todes!  
Nicht mehr bist du ein Schatten,  
und Amor will uns vereinen  
zu ewig währendem Glück.

EURYDIKE

Was hör ich? So wär's kein Traum?  
O seliges Entzücken!  
Mein Orpheus, ewig bleiben wir treu vereint  
durch Amors zarte Bande?

# Orfeo ed Euridice

Christoph Willibald Gluck (1714-1787)

ORPHEUS

Ja; nur beeile deinen Schritt!

EURYDIKE

Doch deine Hand umschliesst  
nicht mehr die meine!  
Wie? Du fliehst meinen Blick,  
den du so sehr geliebt?  
Dein Herz ... so kalt,  
so fühllos beim ersten Wiedersehn?  
Ist mein Antlitz verblüht,  
all mein Reiz so schnell entflohen?

ORPHEUS

Weh mir, grausame Götter!  
Eurydike, säume nicht,  
Verzög' rung bringt Gefahr;  
eile weiterf ach, wie gern  
gäb ich dir Beweise meiner Liebe!  
Ich darf es nicht,  
o schreckliches Gebot.

EURYDIKE

Nur einen Blick der Liebe!

# Orfeo ed Euridice

Christoph Willibald Gluck (1714-1787)

ORPHEUS

Ach, du lässt mich erstarren!

EURYDIKE

Du Verräter!

also dies sind die Freuden,  
die dein Herz mir bereitet?

Dies ist der Lohn für meiner Liebe Glut?

O welch grausames Schicksal!

Selbst einen Blick

kannst du mir jetzt versagen,  
kannst nicht teilen die Wonne  
der liebevollsten Gattin!

ORPHEUS

Vertraue mir,

gib keinem Argwohn Raum.

EURYDIKE

Führtest du nur zur Qual  
ins Leben mich zurück?

Götter, gern will euer

Geschenk ich verschmähen!

Geh, entferne dich, Ungetreuer!

## Wort-Ton Verhältnis

1. Station: Camerata fiorentina (1576-1600)  
Dramma per musica (stile rappresentativo, stile recitativo)
2. Station: erste Hälfte 17. Jahrhundert  
Venezianische Oper, Claudio Monteverdi (1567-1643)  
Frankreich, Jean-Baptiste Lully (1632-1687)
3. Station: Mitte des 18. Jahrhunderts  
Opernreform, Christoph Willibald Gluck (1714-1787)
4. Station: Oper aus dem Geist des Dramas  
[Nachwirkungen der französischen Revolution]

## Wort-Ton Verhältnis

1. Station: Camerata fiorentina (1576-1600)  
Dramma per musica (stile rappresentativo, stile recitativo)
2. Station: erste Hälfte 17. Jahrhundert  
Venezianische Oper, Claudio Monteverdi (1567-1643)  
Frankreich, Jean-Baptiste Lully (1632-1687)
3. Station: Mitte des 18. Jahrhunderts  
Opernreform, Christoph Willibald Gluck (1714-1787)
4. Station: Oper aus dem Geist des Dramas  
[Nachwirkungen der französischen Revolution]
5. Station: Wagner: Oper und Drama

# Johann Wolfgang von Goethe: Egmont

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

# Johann Wolfgang von Goethe: Egmont

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Fünfter Aufzug.

...

Klärchens Haus.

...

*(... Eine Musik, Klärchens Tod bezeichnend, beginnt; die Lampe, welche Brackenburg auszulöschen vergessen, flammt noch einigemal auf, dann erlischt sie. Bald verwandelt sich der Schauplatz in das*  
**Gefängnis.**)

...

*([EGMONT] setzt sich aufs Ruhebett. Musik.)*

Süßer Schlaf! Du kommst wie ein reines Glück, ungebeten, unerfleht am willigsten. Du lösest die Knoten der strengen Gedanken, vermischest alle Bilder der Freude und des Schmerzes; ungehindert fließt der Kreis innerer Harmonieen, und, eingehüllt in gefälligen Wahnsinn, versinken wir und hören auf, zu sein.

*(Er entschläft; die Musik begleitet seinen Schlummer. Hinter seinem Lager scheint sich die Mauer zu eröffnen, eine glänzende Erscheinung zeigt sich. Die Freiheit in himmlischem Gewande, von einer Klarheit umflossen, ruht auf einer Wolke. Sie hat die Züge von Klärchen, und neigt sich gegen den schlafenden Helden. Sie drückt eine bedauernde Empfindung aus, sie scheint ihn zu beklagen. Bald faßt sie sich, und mit aufmunternder Gebärde zeigt sie ihm das Bündel Pfeile, dann den Stab mit dem Hute. Sie heißt ihn froh sein, und indem sie ihm andeutet, daß sein Tod den Provinzen die Freiheit verschaffen werde, erkennt sie ihn als Sieger und reicht ihm einen Lorbeerkranz. Wie sie sich mit dem Kranze dem Haupte nahet, macht Egmont eine Bewegung, wie einer, der sich im Schlafe regt, dergestalt, daß er mit dem Gesicht aufwärts gegen sie liegt. Sie hält den Kranz über seinem Haupte schwebend; man hört ganz von weitem eine kriegerische Musik von Trommeln und Pfeifen; bei dem leisesten Laut derselben verschwindet die Erscheinung. Der Schall wird stärker. Egmont erwacht; das Gefängnis wird vom Morgen mäßig erhellt. Seine erste Bewegung ist, nach dem Haupte zu greifen; er steht auf und sieht sich um, indem er die Hand auf dem Haupte behält.)*

...

*(Trommeln.*

*Wie er auf die Wache los und auf die Hinterthür zugeht, fällt der Vorhang; die Musik fällt ein und schließt mit einer **Siegessymphonie** das Stück.)*

**Ludwig van Beethoven (1770-1827): Leonore (Fassung 1805)**

**3. Akt, Nr. 14. Melodram und Duett**

**Ludwig van Beethoven (1770-1827): Leonore (Fassung 1806)**

**2. Akt, Nr. 13. Melodram und Duett**

**Ludwig van Beethoven (1770-1827): Fidelio (Fassung 1814)**

**2. Akt, Nr. 12. Melodram und Duett**

# Ludwig van Beethoven: Leonore (Fassung 1805)

## 3. Akt, Nr. 14. Melodram und Duett

### Melodram

LEONORE (*halblaut.*)

Wie kalt ist es in diesem unterirdischen Gewölbe!

ROCCO.

Das ist natürlich, es ist ja so tief.

LEONORE (*sieht unruhig nach allen Seiten umher.*)

Ich glaubte schon, wir würden den Eingang gar nicht [mehr] finden.

ROCCO (*sich gegen Florestans Seite wendend.*)

Da ist er.

[LEONORE

Wo?

ROCCO

Dort auf dem Steine.]

LEONORE (*mit gebrochener Stimme, indem sie den Gefangenen zu erkennen sucht.*)

Er scheint ganz ohne Bewegung.

ROCCO.

Vielleicht ist er tot.

LEONORE (*schaudernd.*)

Ihr meint es?

(*Florestan macht eine Bewegung.*)

ROCCO.

Nein, nein, er schläft. – – Das müssen wir benutzen und gleich ans Werk gehen; wir haben keine Zeit zu verlieren.

LEONORE (*beiseite.*)

Es ist unmöglich, seine Züge zu unterscheiden. – Gott steh' mir bei, wenn er es ist!

ROCCO (*setzt seine Laterne auf die Trümmer.*)

Hier, unter diesen Trümmern ist die Zisterne, von der ich dir gesagt habe. – Wir brauchen nicht viel zu graben, um an die Öffnung zu kommen. Gib mir [Hole mir] eine Haue, und du, stelle dich hierher.

(*Er steigt bis an den Gürtel in die Höhlung hinab, stellt den Krug und legt den Schlüsselbund neben sich. Leonore steht am Rande und reicht ihm die Haue.*)

Du zitterst [Mir scheint Du zitterst], fürchtest du dich?

LEONORE (*mit erzwungener Festigkeit des Tones.*)

O nein, es ist nur so kalt.

ROCCO (*rasch.*)

So mache fort, im Arbeiten wird dir schon warm werden.

(*Rocco fängt gleich mit dem Vorspiel an zu arbeiten; währenddessen benutzt Leonore die Momente, wo sich Rocco bückt, um den Gefangenen zu betrachten. Das Duett wird durchaus halblaut gesungen.*)

### Duett

ROCCO (*mit halblauter Stimme während der Arbeit.*)

Nur hurtig fort, nur frisch gegraben,  
Es währt nicht lang, er kommt herein.

LEONORE (*ebenfalls arbeitend.*)

Ihr sollt ja nicht zu klagen haben,  
Ihr sollt gewiß zufrieden sein. ...

# Ludwig van Beethoven: Leonore (Fassung 1806)

## 2. Akt, Nr. 13. Melodram und Duett

### Melodram

LEONORE (*halblaut.*)

Wie kalt ist es in diesem unterirdischen Gewölbe!

ROCCO.

Das ist natürlich, es ist ja so tief.

LEONORE (*sieht unruhig nach allen Seiten umher.*)

Ich glaubte schon, wir würden den Eingang gar nicht [mehr] finden.

ROCCO (*sich gegen Florestans Seite wendend.*)

Da ist er.

[LEONORE

Wo?

ROCCO

Dort auf dem Steine.]

LEONORE (*mit gebrochener Stimme, indem sie den Gefangenen zu erkennen sucht.*)

Er scheint ganz ohne Bewegung.

ROCCO.

Vielleicht ist er tot.

LEONORE (*schaudernd.*)

Ihr meint es?

(*Florestan macht eine Bewegung.*)

ROCCO.

Nein, nein, er schläft. – – Das müssen wir benutzen und gleich ans Werk gehen; wir haben keine Zeit zu verlieren.

LEONORE (*beiseite.*)

Es ist unmöglich, seine Züge zu unterscheiden. – Gott steh' mir bei, wenn er es ist!

ROCCO (*setzt seine Laterne auf die Trümmer.*)

Hier, unter diesen Trümmern ist die Zisterne, von der ich dir gesagt habe. – Wir brauchen nicht viel zu graben, um an die Öffnung zu kommen. Gib mir [Hole mir] eine Haue, und du, stelle dich hierher.

(*Er steigt bis an den Gürtel in die Höhlung hinab, stellt den Krug und legt den Schlüsselbund neben sich. Leonore steht am Rande und reicht ihm die Haue.*)

Du zitterst [Mir scheint Du zitterst], fürchtest du dich?

LEONORE (*mit erzwungener Festigkeit des Tones.*)

O nein, es ist nur so kalt.

ROCCO (*rasch.*)

So mache fort, im Arbeiten wird dir schon warm werden.

(*Rocco fängt gleich mit dem Vorspiel an zu arbeiten; währenddessen benutzt Leonore die Momente, wo sich Rocco bückt, um den Gefangenen zu betrachten. Das Duett wird durchaus halblaut gesungen.*)

### Duett

ROCCO (*mit halblauter Stimme während der Arbeit.*)

Nur hurtig fort, nur frisch gegraben,  
Es währt nicht lang, er kommt herein.

LEONORE (*ebenfalls arbeitend.*)

Ihr sollt ja nicht zu klagen haben,  
Ihr sollt gewiß zufrieden sein. ...

# Ludwig van Beethoven: Fidelio (Fassung 1814)

## 2. Akt, Nr. 12. Melodram und Duett

### Melodram

LEONORE (*halblaut.*)

Wie kalt ist es in diesem unterirdischen Gewölbe!

ROCCO.

Das ist natürlich, es ist ja so tief.

LEONORE (*sieht unruhig nach allen Seiten umher.*)

Ich glaubte schon, wir würden den Eingang gar nicht [mehr] finden.

ROCCO (*sich gegen Florestans Seite wendend.*)

Da ist er.

[LEONORE

Wo?

ROCCO

Dort auf dem Steine.]

LEONORE (*mit gebrochener Stimme, indem sie den Gefangenen zu erkennen sucht.*)

Er scheint ganz ohne Bewegung.

ROCCO.

Vielleicht ist er tot.

LEONORE (*schaudernd.*)

Ihr meint es?

(*Florestan macht eine Bewegung.*)

ROCCO.

Nein, nein, er schläft. – – Das müssen wir benutzen und gleich ans Werk gehen; wir haben keine Zeit zu verlieren.

LEONORE (*beiseite.*)

Es ist unmöglich, seine Züge zu unterscheiden. – Gott steh' mir bei, wenn er es ist!

ROCCO (*setzt seine Laterne auf die Trümmer.*)

Hier, unter diesen Trümmern ist die Zisterne, von der ich dir gesagt habe. – Wir brauchen nicht viel zu graben, um an die Öffnung zu kommen. Gib mir [Hole mir] eine Haue, und du, stelle dich hierher.

(*Er steigt bis an den Gürtel in die Höhlung hinab, stellt den Krug und legt den Schlüsselbund neben sich. Leonore steht am Rande und reicht ihm die Haue.*)

Du zitterst [Mir scheint Du zitterst], fürchtest du dich?

LEONORE (*mit erzwungener Festigkeit des Tones.*)

O nein, es ist nur so kalt.

ROCCO (*rasch.*)

So mache fort, im Arbeiten wird dir schon warm werden.

(*Rocco fängt gleich mit dem Vorspiel an zu arbeiten; währenddessen benutzt Leonore die Momente, wo sich Rocco bückt, um den Gefangenen zu betrachten. Das Duett wird durchaus halblaut gesungen.*)

### Duett

ROCCO (*mit halblauter Stimme während der Arbeit.*)

Nur hurtig fort, nur frisch gegraben,  
Es währt nicht lang, er kommt herein.

LEONORE (*ebenfalls arbeitend.*)

Ihr sollt ja nicht zu klagen haben,  
Ihr sollt gewiß zufrieden sein. ...

# Carl Maria von Weber (1786-1826): Der Freischütz (Wolfschluchtsszene)

## Carl Maria von (1786-1826): Der Freischütz (Wolfschluchtsszene)

MAX

*beftig zu Kaspar*

Hier bin ich! Was hab' ich zu tun?

KASPAR

*wirft ihm die Jagdflasche zu, die Max weglegt.*

Zuerst trink! die Nachtluft ist kühl und feucht. Willst du selbst giessen?

MAX

Nein! das ist wider die Abrede.

KASPAR

Nicht? So bleib ausser dem Kreise, sonst kostet's dein Leben!

MAX

Was hab' ich zu tun, Hexenmeister?

KASPAR

Fasse Mut! Was du auch hören und sehen magst, verhalte dich ruhig.

*Mit eigenem heimlichen Grauen*

Käme vielleicht ein Unbekannter, uns zu helfen, was kümmert's dich? Kommt was andres, was tut's? So etwas sieht ein Gescheiter gar nicht!

MAX

Oh, wie wird das enden!

KASPAR

Umsonst ist der Tod! Nicht ohne Widerstand schenken verborgene Naturen den Sterblichen ihre Schätze. Nur wenn du mich selbst zittern siehst, dann komm mir zu Hilfe und rufe, was ich rufen werde, sonst sind wir beide verloren.

## Carl Maria von Weber (1786-1826): Der Freischütz (Wolfschluchtsszene)

MAX

*macht eine Bewegung des Einwurfs.*

KASPAR

Still! Die Augenblicke sind kostbar! Der Mond ist bis auf einen schmalen Streif verfinstert.

*Kaspar nimmt die Giesskelle.*

Merk' auf, was ich hineinwerfen werde, damit du die Kunst lernst.

Er nimmt die Ingredienzien aus der Jagdtasche und wirft sie nach und nach hinein.

Hier erst das Blei. - Etwas gestossenes Glas von zerbrochenen Kirchenfenstern; das findet sich! - Etwas Quecksilber! -  
Drei Kugeln, die schon einmal getroffen! - Das rechte Auge eines Wiedehopfs! - Das linke eines Luchses! Probatum est!

- Und nun den Kugelsegen!

*In drei Pausen sich gegen die Erde neigend.*

Schütze, der im Dunkeln wacht!

Samiel! Samiel! hab' acht!

Steh mir bei in dieser Nacht,

Bis der Zauber ist vollbracht!

Salbe mir so Kraut, als Blei,

Segn' es sieben, neun und drei,

Dass die Kugel tüchtig sei!

Samiel! Samiel! herbei!

*Die Masse in der Giesskelle fängt an zu gären und zu zischen und gibt einen grünlichweissen Schein. Eine Wolke läuft über den Mondstreif,  
dass die ganze Gegend nur noch von dem Herdfeuer, den Augen der Eule und dem faulen Holz des Baums beleuchtet ist.*

# Carl Maria von Weber (1786-1826): Der Freischütz (Wolfschluchtsszene)

KASPAR

*giesst, lässt die Kugel aus der Form fallen und ruft:*

Eins!

DAS ECHO

*wiederholt*

Eins!

*Waldvögel kommen herunter, setzen sich um den Kreis, hüpfen und flattern.*

KASPAR

*giesst und zählt*

Zwei!

ECHO

Zwei!

*Ein schwarzer Eber raschelt durchs Gebüsch und jagt wild vorüber.*

KASPAR

*stutzt und zählt*

Drei!

ECHO

Drei!

*Ein Sturm erhebt sich, beugt und bricht Wipfel der Bäume, jagt Funken vom Feuer usw.*

## Carl Maria von Weber (1786-1826): Der Freischütz (Wolfschluchtsszene)

KASPAR  
*zählt ängstlich*  
Vier!

ECHO  
Vier!

*Man hört Rasseln, Peitschengeknall und Pferdegetrappel; vier feurige funkenwerfende Räder rollen vorüber, ohne dass man wegen der Schnelligkeit ihre eigentliche Gestalt oder den Wagen gewahr werden kann.*

KASPAR  
*immer ängstlicher, zählt*  
Fünf!

ECHO  
Fünf!

*Hundegebell und Wiehern in der Luft; Nebelgestalten von Jägern zu Fuss und zu Ross, Hirschen und Hunden ziehen auf der Höhe vorüber.*

CHOR  
*unsichtbar*  
Durch Berg und Tal, durch Schlund und Schacht,  
Durch Tau und Wolken, Sturm und Nacht!  
Durch Höhle, Sumpf und Erdenkluft,  
Durch Feuer, Erde, See und Luft,  
Joho! Wauwau! ho! ho! ho! ho! ho! ho! ho! ho!

## Carl Maria von Weber (1786-1826): Der Freischütz (Wolfschluchtsszene)

KASPAR

Wehe! Das wilde Heer! Sechs! Wehe!

ECHO

Sechs! Wehe!

*Der ganze Himmel wird schwarze Nacht, die vorher miteinander kämpfenden Gewitter treffen zusammen und entladen sich mit furchtbaren Blitzen und Donnern; Platzregen fällt; dunkelblaue Flammen schlagen aus der Erde; Irrlichter zeigen sich auf den Bergen; Bäume werden prasselnd aus den Wurzeln gerissen; der Wasserfall schäumt und tobt; Felsenstücke stürzen herab; von allen Seiten Wettergeläut; die Erde scheint zu schwanken.*

KASPAR

*zuckend und schreiend*

Samiel! - Samiel!

*Er wird zu Boden geworfen*

Hilf! - Sieben!

MAX

*gleichfalls vom Sturm hin und her geschleudert springt aus dem Kreis, fasst einen Ast des verdorrten Baumes und schreit*

Samiel!

*In demselben Augenblicke fängt das Ungewitter an, sich zu beruhigen, an der Stelle des verdorrten Baumes steht der schwarze Jäger, nach Maxens Hand fassend.*

SAMIEL

*mit furchtbarer Stimme*

Hier bin ich!

*Max schlägt ein Kreuz und stürzt zu Boden.*

*Es schlägt eins. Plötzliche Stille. Samiel ist verschwunden, Kaspar liegt noch mit dem Gesicht zu Boden, Max richtet sich konvulsivisch auf.*

# Heinrich Marschner (1795-1861): Der Vampyr

# Heinrich Marschner (1795-1861): Der Vampyr

## ERSTER AUFTRITT

*Geister. Hexen. Gnomen. Kobolde. Teufelsfratzen. Frösche. Fledermäuse. Dann der Vampyrmeister und Lord Ruthwen*

### GEISTERCHOR

*im wirren Durcheinander*

Ihr Hexen und Geister,  
Schlingt fröhlich den Reihn,  
Ihr Hexen und Geister,  
Bald wird unser Meister  
Hier unter uns sein!

*Sie bilden in tanzender Bewegung einen Halbkreis*

Wegen grauser Freveltaten  
Ward der Boden hier verflucht,  
Drum wird er von uns gesucht,  
Dass wir uns auf ihm beraten.  
Lichtscheu in der Mitternacht,  
Wenn nur Angst und Bosheit wacht,  
Schleichen wir beim Mondenschein  
In die finstre Kluft hinein.  
Schlange, Natter hör' ich zischen,  
Irrlicht flackert froh dazwischen,  
Molche, Kröten, schwarze Katzen,  
Kobold, Hexen, Teufelsfratzen  
Kommt und schlingt den muntern Reihn!  
Eul' und Uhu, ihr sollt schrein,  
Kommt und schliesst den muntern Reihn!  
Eul' und Uhu, ihr sollt schrein,  
Jo, hoho! hoho! joho! hoho! hoho!

## Heinrich Marschner (1795-1861): Der Vampyr

*Die Höhle im Hintergrunde öffnet sich. Der Vampyrmeister und Lord Ruthwen erscheinen aus der Tiefe des Höhlenganges auf einem Wagen in Form einer grossen Fledermaus, beim Näherkommen immer stärker grün und gelb beleuchtet*

### GEISTERCHOR

Lichtscheu in der Mitternacht,  
Wenn nur Angst und Bosheit wacht,  
Schleichen wir beim Mondenschein  
In die finstre Kluft hinein.  
Ihr Hexen und Geister,  
Schlingt fröhlich den Reihn,  
Bald wird unser Meister  
Hier bei uns sein, hier bei uns sein!  
Kommt und schliesst den muntern Reihn,  
Eul' und Uhu, ihr sollt schrein,  
Joho, joho, joho! - Joho, joho, joho! -  
Heissa, heissa, heissa, joho!

*Sie stehen plötzlich still*

### ZWEITER AUFTRITT

*Die Vorigen. Lord Ruthwen. Der Vampyrmeister*

### GEISTERCHOR

Dort nahet der Meister  
Im falben Feuerschein!

*Es beginnt starker Donner und Blitz. Der Wagen hat den Höhleneingang erreicht und kommt nach vorn bis zu dem Felsblock in der Mitte, bei welchem er mit einem starken Tamtamschlage hält. Der Mond verfinstert sich und wird blutrot, ein gelber Schein überflutet die Felsgegend, die blaugrüne Beleuchtung verschwindet.*

## Heinrich Marschner (1795-1861): Der Vampyr

*Der Vampyrmeister wird vom Souffleur aus fahlgrün beleuchtet. Ruthwen und der Vampyrmeister steigen, wenn der Wagen am Felsblock in der Mitte vorn angelangt ist, auf den Felsblock. Gnomen schieben den leeren Wagen langsam in die Höhle zurück. Ruthwen steigt nach rechts Hinunter in den Vordergrund.*

### Melodram

#### VAMPYRMEISTER

*spricht und zeigt auf Ruthwen*

Dieser hier, der schon verfallen  
Unserm Dienste ist,  
Wünscht noch eine kurze Frist  
Unter den freien Menschen zu wallen.  
Sein Begehren sei bewillet,  
Wenn er seinen Schwur erfüllet,  
Wenn bis künft'ge Mitternacht  
Er drei Opfer uns gebracht:  
Für drei Bräute, zart und rein,  
Soll dem Vampyr ein Jahr bewilligt sein!

#### RUTHWEN

*beschwört den Vampyrmeister, singt*

Bei der Urkraft alles Bösen  
Schwör' ich Euch, mein Wort zu lösen;  
Doch fliehet diesen Aufenthalt,  
Denn eins der Opfer naht sich bald!

*Vampyrmeister versinkt mit dem Felsblock unter Donner, Blitz und aufsteigendem Dampf Das fahle Licht verlöscht. Der Mond leuchtet wieder halbhell, ebenso erscheint der blau-grüne Schimmer wieder.  
Ruthwen tritt einen Schritt vor und steht bei dem Geisterchor regungslos in der Mitte.*

# Heinrich Marschner (1795-1861): Der Vampyr

## DRITTER AUFTRITT

*Die Vorigen ohne den Vampyrmeister*

## GEISTERCHOR

*im wirren Durcheinander um Ruthwen*

Leise, leis', beim Mondenschein  
Husch, in die Erde, husch, hinein!  
Husch, tausend Spalten, tausend Ritzen,  
Tausend Spalten, tausend Ritzen  
Dienen uns zum Aufenthalt.  
Lasst uns brütend unten sitzen,  
Bis die Mitternacht erschallt.  
Leise, leis', beim Mondenschein  
Husch, husch, in die Erde, husch, hinein!

*Sie verschwinden eilig in den Versenkungen, in den Höhlen, hinter den Felsen. Mit dem letzten Akkord schlägt es auf einer fernen Turmuhr  
Eins und geht es ohne Pause weiter. Lautlose Stille.  
Der Mond und die Beleuchtung der Soffitten werden allmählich ganz hell.*